

Literatur nicht fünftes Rad am Wagen der Kultur

Literaturveranstaltungen hatten im Kreis Beeskow Tradition. Doch fanden sie in ungastlichen Räumen statt. Die Resonanz war gering. Es gab eine kleine Interessengemeinde, die das Provisorium hinnahm, um Literatur und Autoren live zu erleben.

Nach nicht allzulanger Pause geht's nun in „neuer, verbesserter Auflage“ weiter.

„Literatur in Beeskow“ heißt die Veranstaltungsreihe jetzt, deren Schirmherrschaft das Landrats-Kulturamt übernommen hat. Museum, Bibliothek und gewiß auch die Buchhändlerinnen werden tatkräftige Mitstreiter sein.

Es mag dem Kulturamtsleiter, Dr. Wolfgang de Bruyn, nicht allzuviel Überzeugungsarbeit gekostet haben, die irische Illustratorin und Autorin Elizabeth Shaw, die nach einer unbefriedigenden Erfahrung aus Sprachschwierigkeitsgründen keine Lesung mehr machen wollte, nach Beeskow zu bekommen. Ist er doch der Übersetzer ihrer Autobiographie „Irish Berlin“ und ein so enger Vertrauter, daß der Abend gelingen mußte.

Über 50 Besucher kamen, um am 28. Mai 1991 einen weiteren Höhepunkt des Burgfestes zu erleben.

Am Eingang des Saales ein Verkaufs- und Anschauungsstand mit Büchern, teils in Personalunion von der Autorin erarbeitet, teils die Illustrationen zu Texten anderer geliefert. Und dann das Buch des Abends.

Zu Beginn verlas Herr de Bruyn den Brief, in dem die Künstlerin nach einer



Elizabeth Shaw war auf der Beeskower Burg zu Gast und las aus ihrem Buch „Irish Berlin“.

Fotos: Peter Pikos.

Krankheit ihr Kommen zugesagt hatte: „...die Ärzte haben mich nicht eingesperrt...“.

Dann ein kurzer Auszug aus dem Buch: „Spiegel eines Lebens“, von Herbert Sandberg, der einer der ersten Kollegen und Freunde Elizabeth Shaw s in diesem Lande war.

Danach nahm die Autorin ihr Buch zur Hand und las eine Passage aus den Kindheitserinnerungen. Und der Akzent entfremdete die Ereignisse nicht. Im Gegenteil, er verlieh ihnen Ursprünglichkeit.

Herr de Bruyn, ein exellenter Vorleser, brachte Sequenzen des 3. Buchteiles zu Gehör. (Ankunft und Leben in

Deutschland).

Den jeweiligen Situationen angepaßt werden alle Register schriftstellerischer Möglichkeiten gezogen.

Die Autorin schmunzelte stillvergnügt, wenn im Saale herzhaft gelacht wurde.

Das Gespräch zwischen ihr und dem Publikum kam rasch und unbefangen in Gang: Fragen und Meinungen zu ihren bisher 12 Kinderbüchern, Erkundigungen über Reisemöglichkeiten einer Irin zu DDR-Zeiten, wozu de Bruyn rasch noch ein Paradestück aus dem Buch zum besten gab.

„Natürlich hat man auch überlegt, die DDR zu verlassen, zumal mein

Mann Schwierigkeiten mit der kulturellen Obrigkeit bekam. Aber ein Künstler bewegt sich nicht gern...“, womit Elizabeth Shaw besonders auf die Bildhauerei ihres Mannes anspielte. „Und nun nach der Wende?“ „Trotz aller Geschehnisse bleibe ich bei meiner Arbeit. Das muß man. Auch kann man den Menschen nicht vorwerfen, daß sie jetzt bunte Kochbücher kaufen. Das geht vorbei“, antwortete Elizabeth Shaw.

Von den dargebotenen „Irish Berlin“-Exemplaren blieb nicht eines übrig, und Autogramme gab's natürlich gratis.

GERDA WEINERT